

Ivan Illich spricht:

- "Wenn eine Stadt um Autos und Motoren gebaut wird, dann werden den Leuten, die in der Stadt leben, die Beine abgeschnitten. Und die Produktion von Verkehrswegen schafft Distanzen, die weit größer sind, als die für die meisten durch die Motoren überbrückt werden können. Wenn eine Welt sich um die Medizin herum kristallisiert und Gesundheit Medizinkonsum ist, dann wird die Gesunderhaltung unmöglich gemacht."

Dichter Verkehr

I M N A M E N D E S F O R T S C H R I T T S

Kein Respekt vor heiligen Kühen...

Ivan Illichs Kritik an der Industriegesellschaft

Ein Bericht von Gordian Troeller
und
Claude Deffarge

Autoverschrottung

Fabrik - Umwelt-
verschmutzung

Der technische Fortschritt, der das goldene Zeitalter versprach, ist zum Alptraum geworden. Er verpulvert die sich unaufhaltsam erschöpfenden Schätze unserer Erde. Er frißt die Natur auf. Er bedroht die Gesundheit der Menschen, die körperliche und die seelische.

Kanone

Verhungerte Kinder
werden von der
Straße gelesen

Er schafft wirksame Werkzeuge des Todes, kann aber nicht verhindern, daß jährlich mehrere Millionen Menschen Hungers sterben müssen, und es immer mehr werden.

Auto-Modell-
Vorführung

Der sogenannte Fortschritt - die industrielle Produktionsweise - verspricht nur noch sich selbst eine blühende Zukunft.

Wolkenkratzer

Schuld daran ist nur der Kapitalismus - sagen die Kommunisten - und huldigen im gleichen Atemzug demselben Fortschritt, in der Hoffnung eines Tages dank seiner Perfektion siegen zu können. Der Westen macht große Anstrengungen, um seinen technischen Vorsprung zu halten.

Parade auf dem Roten Platz in Moskau

Hüben wie drüben gedeihen gewaltige Machtapparate, die diesen Fortschritt verwalten, ihn vorantreiben und letztlich bis aufs Messer verteidigen müssen, um selbst bestehen zu können.

Modeschau

Die Menschen werden süchtig gemacht, nach ihren Dienstleistungen, ihren Waren und Werten.

Umweltverschmutzung

Die Zukunft der Menschheit sieht düster aus. Darüber sind sich fast alle einig. - Aber was wird getan?

Club of Rome

Die Einen versuchen, das Bevorstehende zu erforschen, um die Menschen darauf vorzubereiten.

Illich im Garten

Andere bemühen sich, das scheinbar Unabwendbare aufzuhalten indem sie die Ursachen bewußt machen. Zu diesen gehört die Gruppe um Ivan Illich und Valentine Borremans.

Valentine Borremans und Illich

Diese Gruppe hat sich 1960 in Cuernavaca - in Mexiko - gebildet.

Illich + Borremans in ihrem Büro

Ivan Illich, ein gebürtiger Wiener, studierte Geschichte, Philosophie und Theologie. Er wurde Priester und mit 30 Jahren Vize-Rektor der Universität von Puerto Rico. Später war er Seelsorger in den Slums von New-York. Schließlich richtete er in Cuernavaca eine spanische Sprachschule für Missionare ein, die nach Lateinamerika gehen wollten. Hier versuchte er sie von ihrem Missionseifer zu heilen.

Damals galt er neben Camillo Torres und Don Helder Camara als der revolutionärste Priester Lateinamerikas. Mittlerweile halten ihn viele für den radikalsten Gesellschaftskritiker seit Karl Marx.

Valentine Borremans, eine Belgierin, hatte in vielen Ländern Südamerikas gearbeitet, bevor sie nach Cuernavaca kam. Dort übertrug Illich ihr die Aufgabe, eine Bibliothek einzurichten. Sie machte daraus das "Zentrum interkultureller Dokumentati-
- das CIDOC.

Illichs Bücher in
verschiedenen
Sprachen

Im CIDOC wurden die zur Entwicklung der Gesellschaft unerläßlich geltenden Institutionen wie Schule, Medizin, Verkehr und Industrie untersucht. Dabei fand man heraus, dass diese zunächst nützlichen Einrichtungen durch ihre Eigengesetzlichkeit und den Machtanspruch ihrer Vertreter zum Feind des Menschen werden können.

Illich und seine Freunde weisen nach, daß dies

in den Industrienationen bereits geschehen ist.

und sie warnen vor der totalen Entmündigung des Menschen durch den totalen Apparat des Industriesystems.

Illich im Bild

Lange bevor Entwicklungshilfe allgemein in Frage gestellt wurde, kritisierte Illich die Funktion der Entwicklungshelf-

- "Ja, vor 15 Jahren schien es mir absolut notwendig, den Freiwilligen als solchen in Frage zu stellen, - denn da sandten plötzlich Kennedy und Castro, Johannes XXIII und de Gaulle - Freiwillige, bewaffnet mit Bleistift, Injektionsspritze oder Revolver nach Lateinamerika, um es zu retten. Und da kam es darauf an, die Motivationen - nein, nicht die Motivationen, nicht die Intentionen dieser Freiwilligen in Frage zu stellen, sondern den Freiwilligen als solchen in Frage zu stellen, - wenn er von irgendeiner Institution angestellt und ausgesandt war."

Frage:

-"Heißt das, er ist mißbraucht worden?"

Illich:

-"Nein, ich spreche nicht über den Mißbrauch des Freiwilligen sondern über die Tatsache, daß man den Freiwilligen für Institutionen nicht verwenden kann, ohne notwendiger Weise einen Köder für einen neuen Entwicklungsimperialismus aus ihm zu machen. - In soziologischer Sicht ist der Freiwillige notwendiger Weise eine Weiterführung des europäischen Dünkels - der Mission. Und in psychologischer Sicht ist Entwicklungswut eine unheilbare Krankheit."

Deutscher Techniker
erklärt algerischem
Techniker eine
Maschine

In der Entwicklungshilfe sieht Ivan Illich eine neue Form von Kolonialismus. Früher schickte man Soldaten, heute Techniker, die die Völker der Dritten Welt zwar friedlicher aber auch fester in den Dienst der Industrienationen zwingen als Kanonenboote und Sklavenjäger es vermochten.

Missionar mit
schwarzen Gläubigen

Für Illich ist jede Art von Entwicklungshilfe - auch die sogenannte kulturelle, geistige oder zivilisatorische - ein Köder. - Ein Köder, der süchtig machen soll nach unseren Erzeugnissen und Institutionen.

Zementfabrik in
Algerien

Die moderne Technik schlägt die Regierungen der Dritten Welt in ihren Bann. Illich warnt sie davor, sich durch industrielle Gewohnheiten derart verbilden zu lassen, daß sie Fortschritt nur noch als Industrialisierung und Konsumanstieg verstehen. Er sagt: die Mechanisierung der gesellschaftlichen Beziehungen die der sogenannte industrielle Fortschritt mitsichbringt, führt zur Zerrüttung des Menschen. Illich sagt weiter: 2/3 der Menschheit können die Auswüchse der Industriegesellschaft noch vermeiden. Nämlich, indem sie eine dem Menschen gerechtere Produktionsweise wählen - eine Produktionsweise zu der auch die Industrienationen hinfinden müssten.

Die Länder der Dritten Welt können sich nur retten, meint Illich, wenn sie sich wirtschaftlich und politisch von den reichen Nationen lossagen.

So fremd das alles klingt, Illichs Warnrufe finden durchaus schon Gehör.

Illich

- "Ja Gott sei Dank schämen sich heute Leute nicht nur, wenn sie sich als Entwicklungshelfer ausgeben müssen, als Missionare, als Freiwillige - weil man begonnen hat, über ihren Dünkel zu lachen, den Dünkel der Funktion, nicht des bösen Menschen. - Heute schämen sich Leute langsam, wenn sie sich als Ärzte, als Lehrer, als Entwicklungstechniker, als Ingenieure für Straßenbau ausgeben müssen, denn die Besten in jedem von diesen Berufen verstehen schon, daß sie weit mehr Schaden anfügen für die große Masse der Menschen, als sie Gutes tun."

Frage:

- "Aber die Regierungen der Dritten Welt sind ebenso entwicklungswütig wie die Freiwilligen."

Illich:

- Ja, Entwicklungswut ist nicht nur eine unheilbare Krankheit, sie ist auch eine ansteckende Krankheit. Sie grassiert im Treibhaus der Bürokratie. Da sind die Stellen, wie das Hudson-Institut, oder das Max-Planck-Institut, wo die Gegenwart in die Zukunft gedankenlos hineinprojiziert wird wo eine bessere Zukunft von Verwaltern und Aufpassern produziert wird. - Ganz im Gegenteil dazu stehen eben jene kleinen Welten der Freiheit, wo Autonomie sprießt und wo das Kommende, das ja schon da ist, heute im Modell gelebt wird. Zeugenschaft für seine Möglichkeit gegeben wird. Ich hoffe, daß viele von uns das hier haben leben können."

Cuernava von Illichs
Büro aus gesehen

Jene kleine Welt der Freiheit wurde 1960 in Cuernavaca angesiedelt - in Mexiko. Geographisch eine ideale Zwischenstation, um Nordamerikanische Missionare und Freiwillige abzufangen, die nach Lateinamerika geschickt wurden. Sie kamen hierher, um in Schnellkursen Spanisch zu lernen. Auch über die Menschen und die Gesellschaft, die sie

CIDOC außen
Studentin

Studenten

betreuen sollten, wurden sie aufgeklärt. So entdeckten sie daß sie nicht nur ausgesandt waren, um das Wort Gottes zu verkünden oder Armen zu helfen, sondern gleichzeitig als Sendboten und Verkünder der Industriegesellschaft.

Im Laufe der Zeit wurde hier so etwas wie eine mittelalterliche Universität wiedererfunden. Eine Stätte der Nachdenk und des Gedankenaustausches, wo Lehren nicht mehr galt als Lernen.

Lehrer und Studenten zahlten die gleichen Beiträge: 250 Mark ^{Einschreibgebühren} pro Jahr und nochmals 25 Mark pro Woche, wenn sie an Kursen und Seminaren teilnahmen. Teilnehmer aus der Dritte Welt brauchten nichts zu zahlen.

Studenten bei der
Mittagspause

Ganz nebenbei, aus Tischgesprächen, entstand die Organisation nordamerikanischer Akademiker zum Studium der multinationalen Konzerne. Auch die Bewegung der lateinamerikanischen Priester die für den Sozialismus kämpfen, wurde hier geboren.

Insgesamt haben rund 20 000 Menschen jeden Alters und aller Gesellschaftsschichten im CIDOC an Diskussionen und Seminaren teilgenommen.

Hauptthema: der gängige Fortschrittsbegriff. Die Untersuchungen des CIDOC machten deutlich, wie ständiges Wachstum von Produktion, Konsum, Gewinn, Zeitersparnis und Dienstleistungen die Qualität des Lebens verringern.

CIDOC außen

In diesem weißen Haus in Cuernavaca haben viele gelernt, das angeblich Selbstverständliche über Bord zu werfen - alle Lehrsätze und Institutionen in Frage zu stellen, die unsere Gesellschaft prägen und ^{die} zu heiligen Kühen geworden sind. - Hier wurde mit dem Vorurteil aufgeräumt, daß der Industrialismus allen früheren Kulturen überlegen und für den Fortschritt der Menschheit unentbehrlich sei.

Studenten verlassen
das Gebäude

Damit wurde auch der Weg in die Zukunft in Frage gestellt, den die reichen Industrieländer schon eingeschlagen haben. Statt dessen vertrat man hier einen radikalen Humanismus.

Druckerei

Mit einfachen Mitteln veröffentlichte das CIDOC jährlich rund 350 Bücher - mehr als die meisten kommerziellen Verlage in der gleichen Zeit auf den Markt bringen. Man scheute sich nicht, unvollständige Entwürfe in Umlauf zu bringen. Dank der Kritik und der Beiträge anderer, konnte so nach 2 bis 3 Zwischenveröffentlichungen ein Buch daraus werden.

Valentine Borremans, die eigentliche Schlüsselfigur des CIDOC hat dies und vieles andere oft gegen den Willen Ivan Illichs durchgesetzt.

Valentine Borremans

Frage:

- "Könnte ich hier auch einen Kurs geben?"

Borremans:

- "Natürlich, jeder kann hier Kurse geben."

Frage:

- "Unter der Bedingung, daß sich genügend Teilnehmer finden"

Borremans:

- "Sie stellen ein Kursthema vor. Wenn Sie es schlecht vorstellen, oder das Thema nicht interessiert, wird niemand kommen, und der Kurs findet nicht statt. Wenn Sie aber Interessenten finden, wird der Kurs abgehalten."

Ein Kurs (innen)

Um einen Kurs zu geben oder daran teilzunehmen, braucht niemand ein Zeugnis vorzulegen oder seine Qualifikation zu beweisen. Gerade die etablierte Wissen^shierarchie wurde im Cidoc als lähmend angeprangert. Wenn jemand über Blumen, Landreform oder indianische Kultur sprechen wollte, braucht er nur seine Einschreibgebühr bezahlt zu haben und 8 Interessenten zu finden, um einen Raum zu bekommen. Als Preis für den Kurs setzte er 100 oder 200 Dollar an,

und wenn viele kamen, brauchte jeder nur wenig zu zahlen. Hier spricht ein Nordamerikaner über Imperialismus. Selbst wenn er Illichs Thesen bekämpfen sollte, kann er fortfahren solange die vorgeschriebene Anzahl von Teilnehmern das Interesse an seinen Ausführungen bescheinigt.

Studenten verlassen den Raum (außen)

Val. Borremans im Bild

Frage:

1. Borremans:

- "Welches war das erste Ziel des CIDOC?"

- "Anfänglich wollten wir Nordamerikaner~~n~~ und Europäern klar machen, daß die Probleme Lateinamerikas nicht gelöst werden können, indem man Fremde dorthin schickt, sondern daß die Südamerikaner ihre Probleme allein lösen müssen. - Danach haben wir begonnen, die Schule zu analysieren. Ich glaube, daß es dem CIDOC zu verdanken ist, wenn ~~knixknix~~ die Schule heute überall in Frage gestellt wird. Vor zehn Jahren noch glaubte man in den Ländern der Dritten Welt, daß es notwendig sei, Lehrer dorthin zu schicken und Schulen zu bauen. Für die Leute im CIDOC hatten Analyse und Kritik der Schule sicherlich das größte Gewicht. Sie hat gezeigt, das es genügt, eine Institution zu beschreiben, um augenscheinlich zu machen, welches Unrecht sie anrichten kann, obwohl doch jeder glaubt, daß sie nur Gutes bringt."

Schreiende afrikanische Schulkinder

Schulkinder angetreten vor Flagge - Gesang

Erklärtes Ziel der Schule ist es, jedem die gleichen Chancen zu persönlicher und gesellschaftlicher Entfaltung zu geben. Sie soll soziale Ungleichheit abbauen und mündige Staatsbürger formen. - Ein großzügiges Unternehmen, das die Unterstützung aller Bürger, der armen wie der reichen verdient.

So ist denn auch das Erziehungssystem eine Dienstleistung, die von den Steuern aller getragen wird.

Aber was beschert sie ihnen?

Schulklasse
Unterricht

Es wird verfahren, als sei der Mensch nur ein leeres Gefäß, in das bestimmte vorprogrammierte Inhalte eingefüttert werden müssen, um ein brauchbares Mitglied der Gesellschaft aus ihm zu machen.

Mädchen aus reichem
Hause studiert im
Garten

Die Kinder des Bürgerstandes - die bereits Privilegierten haben es leichter, bringen es weiter und profitieren länger vom Erziehungssystem.

Der teure Bildungsweg - den alle bezahlen - dient hauptsächlich den Kindern der oberen Gesellschaftsschichten.

Kinder machen ihre
Schularbeiten auf
der Straße

Schulerfolg und Schulversagen entsprechen weitgehend der sozialen Herkunft der Schüler.

Die Schule vertritt, daß ein Mensch sich nur erfolgreich um Dinge kümmern kann, für die er ausgebildet und qualifiziert worden ist. - Damit disqualifiziert sie eigenständiges Lernen, Arbeiten und Leben.

Arme Kinder spielen
auf der Straße

Und da die Schule gleichzeitig vermittelt, daß man nur ist, was man gelernt hat und mit Zeugnissen belegen kann, führt sie letztlich zu verstärkter Ungleichheit.

Sie dient der Reproduktion der Klassengesellschaft und der Festigung bestehender Herrschaftsverhältnisse.

Erziehung macht den Menschen, heißt es. Wissen ist Macht. Ausbildung ist Kapital. - Die Benachteiligten, die auf der Strecke bleiben, gelten als minderwertig - für andere aber auch vor sich selbst - und sie ordnen sich ein.

Schulgebäude in
Hamburg:

Und das nicht nur in Afrika.

Illich sagt: "Beschulung ist ein Ausleseprozeß, durch den Bürger in immer größere Unmündigkeit und Entfremdung befördert werden, ein Trick, um die Einwohner jeden Staates auf 16 oder sogar 20 verschiedenen Stufen einer Leistungspyramide anzusiedeln".

Val. Borremans

- "Eine wichtige Erfahrung war für mich die Zusammenarbeit mit den Mexikanern. - Der Bibliothekar zum Beispiel hat seine Arbeit hier bei uns gelernt, indem er sie machte. Das gleiche gilt für den Herausgeber unserer Bücher. Alle, die hier gearbeitet haben, haben ihre Kenntnisse bei der Arbeit erworben. Und die Mehrzahl dieser jungen Mexikaner hat die Sekundarschule nicht beendet - einige nicht einmal die Grundschule."

Frage:

- "Und was haben Sie selbst hier gelernt?"

Valentine Borremans

- "Was ich hier alles gelernt habe!

Meine gesamte Arbeit. Das hat in der Bibliothek angefangen. Als man sie mir übertrug, sagte ich: aber ich weiß doch nicht, wie das gemacht wird. Und man hat mir geantwortet: dann lernst du es eben. Und ich habe gelernt, eine Bibliothek zu verwalten. Dann habe ich sie abgegeben. So bin ich durch alle Abteilungen des CIDOC gewandert - und andere haben jedesmal meine Arbeit übernommen. - So habe ich gelernt, ~~das~~ das CIDOC zu verwalten."

Umzug

Daß jeder selbstständig lernen kann und keiner Fachschule bedarf, um einen Beruf auszuüben, haben Ivan Illich und Valentine Borremans im CIDOC unter Beweis gestellt. Sechzig feste Mitarbeiter haben so einen Beruf erlernt und brauchen jetzt - da das CIDOC schließt - um ihre Zukunft nicht zu bangen.

Die Schließung wurde von allen beschlossen. Eine Gebührenerhöhung stand zu Diskussion. Sie hätte das nötige Geld gebracht, um das CIDOC am Leben zu halten, aber sie wurde verworfen. Die "kleine freie Welt" sollte nicht zum Reservat der Elite werden. Schon viel zu viele Politiker und Industrielle drängelten sich hier in den letzten Jahren, viele nur, um sich ein moralisches Alibi zu verschaffen. Einige waren bereit, das CIDOC zu finanzieren - aber das hätte zum Verlust seiner Unabhängigkeit geführt und so der Institution ihren Sinn genommen.

Illich:

- "Ja, sehen Sie, es ist uns 15 Jahre lang gelungen, die akademischen Epauletten zum Grund des liebenswürdigen Lächeln zu machen, das Standesbewußtsein der Seminarteilnehmer abzuschwächen - abklingen zu lassen - , jedem die Möglichkeit zu geben, hier seine Initiative anzukündigen, dem deutschen Professor und dem Zuckerbäcker-Sohn aus Talaya, dem Ministerialrat aus Chile und dem Gewerkschaftler - und dem Hippy. - Was das geheißen hat, ist, daß die Leute sich um den Seminartisch herum als Menschen angesprochen haben, ganz bewußt, daß sie hier, wie in einem Elfenbeinturm als komische Vögel für einige Wochen zusammenkommen. Aber das hat auch - klingt beinahe komisch Schule gemacht. Im Laufe der letzten Jahre bin ich hier und dort eingeladen gewesen, von Singapur nach Tübingen und habe dieselbe Atmosphäre bei ehemaligen Teilnehmern an CIDOC-Seminaren dort wiedergefunden. Und fühle mich sehr wohl da."

Frage:

- "Das CIDOC war also so etwas wie eine Universität im Mittelalter?"

Illich:

- "Ja, aber Inquisition wurde immer sehr weit weggehalten und verlacht. Ganz gleichgültig ob sie Inquisition der Partei, des Statedepartments oder der Kirche war."

Passions-Prozession
in Malinalco

Die Inquisition hat Illich nicht schrecken können.

Als er die Missionare entzauberte - wie er sagt - machte ihm der Vatikan den Prozeß. Er, der Prälat, sollte sich vor der heiligen Inquisition verantworten. Illich lehnte das ab und verzichtete auf seinen kirchlichen Status.

Diese Passions-Prozession illustriert, was er meint, wenn er die lateinamerikanische Kirche entkolonisieren will. Missionare machten aus Indianern römische Legionäre - aus ihren Kindern weiße Engelchen.

Die Missionare kamen einst, um diese Menschen zu gefügige Untertanen der spanischen Krone zu machen.

Illich zieht gegen den Dünkel zu Felde - gegen die Anmaßung, andere nach den eigenen Vorstellungen entwickeln zu wollen, sie zu zwingen, so zu werden, wie man selbst ist - weil man sich für den Besten hält.

Diesen Menschen ist die Entfaltungsmöglichkeit ihrer eigenen Anlagen, ihrer Wünsche und ihrer Kultur brutal genommen worden. Sie waren verurteilt, die Eroberer nachzuahmen, um nicht als Wilde dazustehen.

Erst mußten die Indianer sich ihrer Kultur schämen und sich anpassen. Nun gelten sie ihrer Armut wegen als minderwertig. Eine Armut aber, die sie der Zerstörung ihrer Kultur verdanken.

Daß diese Menschen nicht des sogenannten Fortschritts bedurften, der ihnen moderne Armut bescherte, beweist ihre Vergangenheit

Auch über indianische Geschichte wurden im CIDOC Studien vorgelegt, ja sogar über die seherischen Fähigkeiten gewisser Menschen und ihre Bedeutung in den verschiedenen Kulturkreisen. Die Vorahnung gehört zum Studienbereich eines gebürtigen Mailänders.

Prof. Tibon im Bild

- "Herr Professor Tibon, würden Sie sagen, daß Menschen wie Ivan Illich eine prophetische Ader haben, daß sie zum Beispiel voraussehen können, wohin diese Gesellschaft geht

Tibon:

- "Diesen Eindruck habe ich seit vielen Jahren, denn seit vielen Jahren lebe ich wie Ivan Illich in Cuernavaca, und ich habe das Gefühl, daß Ivan Illich ein Prophet ist, daß er die Gabe hat, wirtschaftliche, geistige, politische Phänomene vorzuahnen - eine Vorahnung zu haben, von dem was die Welt gegen Ende dieses Jahrhunderts sein wird. Also ich glaube, im Falle von Ivan Illich, kann man von Vorahnung sprechen."

Illich (still)

Illich sagt beispielweise eine verhängnisvolle Verarztung unserer Gesellschaft voraus.

Und er kommentiert für uns einige seiner Beobachtungen:

Illichs Stimme:

- "Der Gesundheitsminister von Kanada hat vor zirka 1 1/2 Jahren ein ganz ausgezeichnetes Dokument herausgegeben. In diesem Dokument weist er nach: ganz gleichgültig, wieviel mehr oder wieviel weniger wir ausgeben, ganz gleichgültig, welche Methoden der medizinischen

Betreuung wir anwenden, die Gesundheit wird dadurch nicht beeinflusst.

Frage:

- "Wie mißt man denn so etwas?"

Kind mit Ball -

Im Hintergrund 70-Jähriger

- "Man berechnet mehr oder weniger willkürlich, daß die Lebensdauer eines Einjährigen in einem gewissen Land normaler Weise 70 Jahre sein soll und fragt sich dann: Wer stirbt, bevor er 70 Jahre erreicht hat, und wieviele und aus welchen Gründen werden Lebensjahre verloren.

Photos der besprochenen Todesursachen

25% der frühzeitig verlorenen Lebensjahre sind dem Autounglück zuzuschreiben. - 24% dem Herzanfall oder dem Gehirnschlag. 23% - das macht schon 3/4 der frühzeitig verlorenen Jahre aus - anderen Unfällen, hauptsächlich Industrieunfällen. 17% Krebs und Lungenkrankheiten Und 8% Mord - 3% Selbstmord.

Nun - Autounglück, Industrieunfall, Mord und Selbstmord sind bestimmt nichts, worauf der Doktor überhaupt einen Einfluß haben kann. Und Lungenkrebs und andere Lungenkrankheiten - heutzutage - ebenso wie der Herzanfall - sind der allgemeinen Lebensführung zuzuschreiben, und eigentlich völlig unabhängig vom dem, was ein Arzt für dich tun kann.

Nun Lalonde ist ausgegangen von der Idee, daß die Kanadier begreifen müssen, daß eine Verbesserung der Gesundheit nur dadurch erreicht werden kann, daß andere Lebensgewohnheiten eingeführt werden. Und ein Schritt dazu wäre, die Ärzte auf die Krankenpflege zurückzudrängen und Gesundheitspflege als ein anderes politisches Problem aufzufassen.

Operation

Was nun Lalonde passiert ist, - ist - daß während die Ärzte lernen mußten, sich darauf zu beschränken, sich mit den Kranken zu befassen, eine ganze Reihe von neuen Berufszweigen sich entwickelt haben im Laufe von nur 1 Jahren, die sich mit der Gesunderhaltung der Kanadier befassen, anstatt diese Aufgabe dem einzelnen Kanadier in Selbstverwaltung - autonom - übernehmen zu lassen.

Trimmen

(Kommentar)

Laut Illich zwingt die Bürokratie des Gesundheitswesens den Menschen in die passive Rolle des Konsumenten medizinischer Versorgung. Die totale Institutionalisierung von Gesundheits- und Krankenpflege schwäche die Anpassungs- und Widerstandsfähigkeit des Menschen erheblich, was sowohl seine Gesundheit beeinträchtigt, als auch seine Bereitschaft lähmt, auf die ihn krankmachende Umwelt einzuwirken. Sich zur Wehr zu setzen.

Elektrische Massage

Massage

Die Medizinsucht ist nur ein Ausdruck des totalitären Anspruchs der Industriegesellschaft, den Menschen vom Handelnden zum Behandelten zu machen.

Ein fremdverwaltetes Leben vom Mutterleib bis zum Grab.

Komplizierte Medizin

An Hand medizinischer Fachzeitschriften beweist Illich die Hilflosigkeit des Arztes, wenn er teuer wird - und der Medizin, wenn sie kompliziert wird. Letztlich profitiert die Industrie weit mehr vom Fortschritt der Medizin als der Mensch. Einfache Mittel wie Seife und allgemeine Hygiene haben mehr zur Bekämpfung der Seuchen beigetragen als die Wunder der Medizin.

Illich warnt eindringlich vor dem Mißbrauch moderner Medikamente und Chemikalien.

Illich (off)

Telex in der WHO

- "Ich komme gerade aus Pakistan zurück. Pakistan hat 1971 der Welt verkündet, daß dank der Mithilfe der Weltgesundheitsorganisation, die Malaria endgültig besiegt war. - Weniger als 140 000 Malariafälle in einem Volk von 60 Millionen in einem Jahr.

1975 mußte Pakistan leider mitteilen, daß auf 60 Millionen Einwohner, 10 Millionen neue Fälle von Malaria berichtet wurden. In einem Jahr. Daß das Moskito, das die neue Malaria verbreitet, widerstandsfähig ist gegen all jene Insektizide, die entweder billig genug sind, um brauchbar zu sein, oder nicht ~~wenig~~ giftiger sind für den Menschen, als für das Moskito. Und daß das neue Plasmodium, den jetzt gebräuchlichen Antimalariamitteln Widerstand entwickelt hat. Und das Ärgste ist: aus Pakistan kommt jetzt eine neue Malaria nach Europa, gerade wenn die Europäer mit ihren Kernkraftwerken die Flüsse auf jene Temperatur anheizen, in denen die Malaria-Moskitos am liebsten ihr Liebesleben treiben"

Illich im Bild mit Hund
Ton off

Herrenlose Hunde in
Cuernavaca
Greifen Pferde an

Hunde fressen Aas

- "Ich habe noch Eigenartigeres dazu zu sagen. Ein Teilnehmer meines Seminars war ein Veterinär aus Cuernavaca. Als er sah, daß mein Hund krank war, schrieb er Erythromycin vor. Ich war skandalisiert. Nicht wegen dem Preis in erster Linie. - In erster Linie, weil wir ja doch dafür sorgen wollen, daß Antibiotika nicht verantwortungslos angewendet werden.

Daraufhin sagte er mir: die Hunde sind heute ~~fast~~ alle von Bakterien infiziert, die dem normalen Antibiotika gegenüber schon Widerstand entwickelt haben. Um meine These für die Fakultät zu schreiben, habe ich 30 herrenlose Hunde in Cuernavaca gefangen, und die Abzesse in ihrer Prostata auf widerstandsfähige Bakterien untersucht und herausgefunden, daß ~~fast~~ alle Abzesse von Bakterien stammen, die gegen Penicillin und Terramycin schon widerstandsfähig sind.

Da sag ich: Herr Doktor, herrenlosen Hunden gibt doch niemand Medizin ein.

Sagt er: nein, aber sie fressen Knochen, und die Bauer injizieren ihren Kühen große Quantitäten von Antibiotika um ihnen künstlich einige Dutzend Kilo Fleisch anwachsen zu lassen.

Frage:

Aber daraus muß man doch schließen, daß uns genau das Gleiche passiert, wie den herrenlosen Hunden.

Illich (off)

- "Soviel ich weiß, ist in Deutschland die Kontrolle des Fleisches auf Antibiotika weitaus weniger streng als in Kanada oder in den Vereinigten Staaten.

Seit 1974 hat sich das geändert.

Kommentar:

- "Der Herausgeber des New-England Journal of Medicine hat gesagt, was an dem ^{Wort} ~~Wort~~ so unerträglich ist, daß er nichts zitiert, was meine Leser nicht schon seit Jahren aus meiner Zeitschrift wissen sollten.

Ich hab's halt in die Perspektive des Laien gestellt - aufgerufen zur Technokritik:

Wir können es uns einfach nicht mehr leisten, Fachwissenschaftlern die Gesamtbeurteilung ihres Beitrages zur Gesellschaft zu überlassen.

.. "Sondern?"

- "Das ist eine Aufgabe, die der Mann auf der Straße übernehmen muß, und deshalb ist es weit wichtiger, jedermann dafür verantwortlich zu machen, was die Ärzte für ihn tun, und das nicht irgendwelchen Spezialisten zu überlassen. "

- "Ja, auf dem Gebiet der Gesundheit geht das noch, ab

- "Auf dem Gebiet der Beschleunigung geht es sogar noch besser. Wenn sich die Leute in Hamburg nur so vernünftig zusammensetzen würden, wie die Nachbarn in diesen Dörfern und sich fragen würden: welchen Vorteil haben wir von Beschleunigung der Verkehrsmittel? Und zum Schluß noch je mehr wir die Verkehrsmittel beschleunigen, umso mehr Stunden seines Lebens muß der Durchschnittsbürger in Dienst, in der Sklaverei des Verkehrs verbringen. "

- "Ja, aber dann wird man mit der Antwort kommen, daß Drittes der gesamten deutschen Wirtschaft vom Auto

- "Und daß zirka 30% der Lebenszeit eines Durchschnittsbürgers in der Sklaverei des Autos verbraucht wird. Schauen Sie - wir haben jetzt mit mehreren großen Büchern nachgewiesen, was wir vorher nur so ungefähr andeuten konnten: Bis 1850 gab es keine Gesellschaft, in der mehr als 5% der Lebenszeit des typischen Mitglieds dieser Gesellschaft auf Reisen außerhalb seiner Heimat verwendet wurde. - In Deutschland heute, gehen 30% der Lebenszeit auf: im Auto sitzen, im Auto f

aufs Auto warten, um die Steuern zu zahlen für die Stra-
die Versicherunge für die Gesundheit, den Verkehrspoli-
zisten.

30% - also zirka sechs Mal soviel Zeit als der typische
Mensch aller vergangenen Kulturen.

Das Lustige ist, daß der typische Bürger Deutschland n
sechs Mal sovieler Kilometer zurücklegt wie der Mexikaner
in Chapas, sondern nur 5 Mal soviel. Pro Stunde im Dico
des Verkehrs ist also seine Leistung in Kilometern
abgesunken. - Das nennt man Fortschritt.

- "Aber man wird Dir gleich wieder sagen: wie soll man
die gesamte Wirtschaft umstrukturieren, um überhaupt
lebensfähig zu bleiben. .

- "Das weiß ich nicht. Ich glaube nur, daß ich nachwe-
kann, daß wir auf diesem Weg zu einer vollständigen
Lähmung der Gesellschaft durch Beschleunigung, Erkrankung
der Gesellschaft durch medizinische Leistung, Verdummung
der Gesellschaft durch intensive Programmierung und
Erziehung kommen werden.

Frage:

- "Das CIDOC macht zu - werden Sie jetzt auf Wandere-
schaft gehen?"

Illich (im Bild)

- "Sie meinen, daß ich zum Wanderprediger avanciert
oder degradiert worden bin. Keine Angst. Ich habe mein
Freunde hier. Ich kann weiterhin die Sprachschule in
Cuernavaca dazu benutzen, im Januar, im Juli und
August kleine Gruppen um mich zu organisieren. Ich bin
natürlich viel freier als früher, und ich kann mich
jetzt, mit 49 Jahren, auf ein paar Jahre daran machen,
ernsthaft zu studieren, so ernst, wie man es halt mit
20 oder 25 gearbeitet hat, wenn man sich in ein Gebiet
hineinarbeiten wollte.

Frage:

- "Sie haben nicht gerade eine Kampagne vor?"

Illich:

- "Freunde, und Kreise von Freunden, die sich hier
gebildet haben sind hart an der Arbeit, Architektur,
Medienwesen und die anderen industriellen Institutionen
die Nutzwertschaffung unmöglich machen, zu analysieren
sagen müßten

Frage:

- "Wenn Sie einem breiten Publikum, Welcher der
Kernpunkt ihrer Ideen sei, wie würden Sie das formulieren

Illich:

- Begrenzung der industriellen Produktionsweise, wenn diese Produktionsweise Nutzwertschaffung im Wege steht."

Frage:

- "Was nennen Sie Nutzwertschaffung?"

Illich:

- "Im Sinne vom ersten Kapitel des Kapital."

Frage:

- "Darunter kann sich ein breites Publikum nichts vorstellen."

Illich:

- Wenn eine Stadt um Autos und Motoren gebaut wird, dann werden den Leuten, die in der Stadt leben, die Beine abgeschnitten. Und die Produktion von Verkehrswegen schafft Distanzen, die weit größer sind, als die für die meisten durch Motoren überbrückt werden können. Wenn eine Welt sich um die Medizin herum kristallisiert und Gesundheit Medizinkonsum ist, dann wird Gesunderhaltung unmöglich gemacht.